

Firma Karl Späh: Seit über 45 Jahren immer dicht am Markt

SCHEER – Alles dicht? Auf diese Frage gibt es bei der Firma Späh in Scheer seit mehr als 45 Jahren nur eine Antwort: In jedem Falle. Dabei setzt das Unternehmen auf europaweite Präsenz am Markt ebenso wie auf regionale Verankerung.

Von unserem Redakteur
Tobias Wagner

Manchmal muss es ganz schnell gehen: Dann braucht ein Kunde eine einzige Dichtung, an der ein ganzes Projekt hängt. Routine bei der Firma Späh in Scheer: Entweder es ist ein Muster des gewünschten Teiles vorhanden, das per Laserstrahl vermessen wird, in ein Computerprogramm eingespeist und noch am selben Tag innerhalb weniger Stunden von der Maschine läuft. Oder das Zulieferteil wird von der hauseigenen Entwicklungsabteilung zusammen mit dem Kunden entworfen, im gruppeneigenen Werkzeug- und Formenbau das Stanzwerkzeug hergestellt und dann von erfahrenen Fachleuten termingerecht gefertigt. Dichtungen sind die unsichtbaren Begleiter einer jeden Volkswirtschaft, und die Nachfrage nach ihnen zeigt sofort, wie gut oder wie schlecht es einer Wirtschaft geht.

So hat sich das Unternehmen nach seiner Gründung im Jahre 1964 durch Karl Späh in einer Schreinerwerkstatt in Mengen zu einem wirtschaftlichen Bindeglied zwischen der Region und den Zentren des Maschinenbaus und der Automobilindustrie im Land entwickelt. Der Bau einer Fabrikhalle in Scheer vier Jahre nach der Gründung war das erste sichtbare Zeichen dieser Entwicklung, die nach dem Eintritt von Alfred Späh als Gesellschafter 1971 nicht nur rasanter, sondern umfassender wurde: nach der Übernahme von zwei Mitbewerbern war die Unternehmensgruppe Späh entstanden, bis 2007 rundeten drei weitere Akquisitionen den Unternehmensverbund ab. Der Hauptsitz in Scheer



Die Späh-Unternehmensleitung präsentiert dem Bundestagsabgeordneten Thomas Bareiß im Rahmen seiner Sommertour den modernen und energetisch zukunftsfähig aufgestellten Dichtungsbetrieb (von links): Harald Müller, Alexander Esser, MdB Thomas Bareiß, Thomas Späh, Alfred Späh und Sandra Späh. Foto: privat

wurde über die Jahre immer wieder erweitert, 1992 zum Beispiel um 4800 Quadratmeter. Mitte 2005 fiel bei Späh die Entscheidung zur Standortversicherung in Scheer. Ein Logistikkonzept wurde entwickelt, welches die wesentlichen Aspekte wie Sicherung der Arbeitsplätze, Verbesserung des Materialflusses und Produktionsablaufes, sowie die Erweiterung der Lager- und Produktionskapazitäten enthielt. Die ungefähre Realisierungszeit wurde auf fünf Jahre festgelegt, was diesem Vorhaben den Namen Projekt 2010 verlieh. Das realisierte Logistikkonzept wurde jüngst von den beiden Prokuristen Harald Müller und Alexander Esser den interessierten Zuhörern, unter ihnen Bundestagsabgeordneter Thomas Bareiß, vorgestellt. Insgesamt beinhaltet das Projekt 2010 vier

Baubeschnitte. Begonnen wurde mit dem Neubau des Rohstofflagers mit Wareneingang und Wareneingangskontrolle welches rund 2000 Quadratmeter Fläche bei einer Hallenhöhe von acht Metern umfasst.

Im Anschluss wurden bestehende Produktionshallen technisch erneuert, sowie die Maschinenanordnung komplett restrukturiert. Zur Erweiterung der Produktionsfläche wurde ein zentral gelegener Innenhof mit rund 800 Quadratmeter überbaut. Hierdurch wurde die Möglichkeit geschaffen, eine zentrale Versorgungsachse durch das gesamte Unternehmen zu realisieren. Mit der Verwirklichung des Logistikkonzeptes hat die Firma Späh wichtige Maßnahmen für die Zukunft umgesetzt. Als größter Gewerbesteuerzahler der Stadt ist es nicht nur ein klares

Bekenntnis zum Standort Scheer, sondern auch ein wichtiges Signal für die ganze Belegschaft, die sich ebenfalls an den umfangreichen Investitionen beteiligt hat.

Die Kernkompetenzen

Dichtungen, Ringe, Stanz- und Isolierteile exakt auf Kundenwünsche zugeschnitten, gestanzt oder wassergestrahlt machen die Kernkompetenzen der Firma Karl Späh aus. Das Unternehmen in Scheer verlassen Präzisionsteile, Dreh- und Frästeile, aber auch Sonderteile, Prototypen und viele andere Zulieferteile aus Gummi und Kunststoff. Spezielle Artikel wie selbstklebende Formstanzteile auf Band belassen, Siebdruckdichtungen oder eigene Dichtungs- werkstoffe machen das Unterneh-

men für den Kunden einzigartig. In den anderen Unternehmensteilen werden beispielsweise Elastomere so verklebt, dass Manschetten, Abdeckungen und Sonderteile entstehen, empfindliche Werkstoffe wie Grafit sind hier in den richtigen Händen. 330 Beschäftigte in Scheer sind 2008 an der Erwirtschaftung eines Umsatzes von knapp 60 Millionen Euro im Unternehmensverbund (über 500 Mitarbeiter in Deutschland) beteiligt gewesen. Nach krisenbedingten Einbrüchen im vergangenen Jahr zeigt jetzt die Kurve wieder nach oben. Zukunftsfähigkeit beschränkt sich dabei nicht nur auf die erwähnten Themen Logistik und Produktionsabläufe, sondern umfasst auch den gesamten Komplex der Energieversorgung des Unternehmens. Ein eher zufälliges Erlebnis

half, den Ölverbrauch innerhalb von einem Jahr von 120 000 Litern auf 10 000 Liter zu senken: Firmenchef Späh war beim Joggen entlang der Biogasanlage „Hippelsberg“ in Sichtweite des Unternehmens die enorme Abwärme der Anlage aufgefallen, die ungenutzt in die Atmosphäre strömte. Seit November 2009 wird diese jetzt per Fernwärmeleitung zur Heizung der Produktionsräume genutzt. Ein Ansatz, der Bundestagsabgeordneten Thomas Bareiß beim jüngsten Firmenbesuch Respekt zollte. Gleichzeitig spült die 75-Kilowatt-Fotovoltaik-Anlage auf den Dächern der Firma jährlich bis zu 40 000 Euro in den Energieetat. So kann sich ein Besucher selbst aus nicht nur in Sachen Dichtungen, sondern auch in Sachen Umwelt.

